



Der CDU-Unionsfraktionschef im Bundestag, Volker Kauder (links), beim Wahlkampfauftritt in Bad Dür rheim mit dem Ehepaar Häfele (rechts). BILD: NORBERT TRIPPL

Kauder, Diesel und der Thermomix

Schwarzwald-Baar (tri) Deutschland ging es noch nie so gut. Mit diesem Satz warben am Freitag die CDU-Abgeordneten aus der Region, Volker Kauder und Thorsten Frei, bei einer Wahlkampfveranstaltung in Bad Dür rheim. In dem 90-minütigen und von rund 100 Gästen verfolgten Auftritt streiften die beiden Christdemokraten die großen Wahlkampfthemen. Mit das Wichtigste sei den Bürgern die Sicherheit, „nicht zuvorderst der Terrorismus, sondern wenn Einbrecher unterwegs sind“, so der Bundestags-Fraktionschef, der laut Frei in Berlin „den zweitwichtigsten Job nach der Kanzlerin bekleidet“ und „der die Fäden der Macht in der Hand hält“.

Kauder postulierte, „mehr Sicherheit mit weniger Polizei ist nicht möglich. Ich verlange, dass hier noch mehr getan wird.“ Ob er dabei an die Aufteilung der Polizeipräsidien in Südbaden dachte, blieb offen. Frei sagte, es gehe darum, keine Schulden und Probleme zu hinterlassen, sondern Chancen und Möglichkeiten. Trotzdem stellte ein junger Mann die Frage, ob für seine Generation eigentlich noch etwas in der Rentenkasse übrig bleibe. Seine Sorgen blieben aber weitgehend unbeantwortet.

Viel klarer war der Christdemokrat aus Tuttlingen beim Thema Dieselfahrzeuge. Neuwagenkäufer dürfen laut Kauder jetzt nicht die Suppe auslöffeln müssen. „Die technische Nachrüstung für 1500 Euro je Wagen muss die Industrie bezahlen. Wer sonst?“ Von der Autoindustrie erwarte er, dass „etwas auf den Markt kommt, was die Frauen sich wünschen“. Kauder feixte in die Menge: „So etwas wie einen Thermomix auf Rädern“, konkretisierte er dann und meinte damit: Heiß begehrt und gut bezahlt. Auch zu möglichen Koalitionen sagte der CDU-Mächtige etwas Konkretes: „Mit der FDP? Ja. Aber nicht mit AfD oder den Linken“, sagte er unaufgefordert. Weltpolitik sieht bei ihm so aus: Trump sei unberechenbar, Putin destabilisiere und Erdogan stelle sich den Stuhl bei der EU schon selbst vor die Tür. Kauder sang das Hohelied auf die Kanzlerin: Sie habe Trump Erwartungen diktiert und klar gemacht, dass deutsche Autos auch US-Jobs bedeuteten. Die Öffnung der Grenze in der Flüchtlingskrise „war und bleibt eine Ausnahme“, sei einer christlichen Partei aber durchaus würdig gewesen.